

# Psalm 75

## SWV 172

Cornelius Becker  
1561 - 1604

Heinrich Schütz  
1585 - 1672

1661 Version

Cantus

Altus

Tenor

Bassus

Us un fers Hertzen  
Verfündgen feine

1. Aus un - sers Her - zen Grun - de  
Ver - künd - gen sei - ne Wun - der,

Dan - ken wir Gott, dem Herrn,  
Sa - gen seim Na - men Ehr,

Dass er uns ist so na - he  
Mit sei - nem Se - gen mild,  
Schafft, dass wir

Dass er uns ist so na - he  
Mit sei - nem Se - gen mild,  
Schafft, dass wir

Dass er uns ist so na - he  
Mit sei - nem Se - gen mild,  
Schafft, dass wir

Dass er uns ist so na - he  
Mit sei - nem Se - gen mild,  
Schafft, dass wir

Trost emp - fa - hen,  
Wenn er aus Nö - ten hilft, —

Trost emp - fa - hen,  
Wenn er aus Nö - ten hilft, —

Trost emp - fa - hen,  
Wenn er aus Nö - ten hilft, —

Trost emp - fa - hen,  
Wenn er aus Nö - ten hilft, —

*Wenn er aus Nö - ten hilft.*

*Wenn er aus Nö - ten hilft.*

*Wenn er aus Nö - ten hilft.*

*Wenn er aus Nö - ten hilft.*

Text in modernisierter Schreibweise

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Signatur: 1-5-1-musica-2f6  
Copyright © 2019 by the Choral Public Domain Library (<http://www.cpdl.org>).  
Edition may be freely distributed, duplicated, performed, or recorded  
Revision 1.1, 2020-06-27 by Gerd Eichler

2. Die Zeit kommt, ich werd richten  
Das Land in Grechtigkeit,  
All die den Herren fürchten,  
Bestehen jeder Zeit,  
Obgleich vons Feindes Wüten  
Das Land erzittern tut,  
Dennoch durch Gottes Güte  
Die Frommen sind behut.

3. Ich sprach zu'n stolzen Prachern:  
Rühmet doch nicht so hoch,  
Tut euch so breit nicht machen,  
Auf Gwalt so sehr nicht pocht,  
Die Hörner tut ihr wetzen  
Und redet Lästerwort,  
Die Frommen zu verletzen  
Und pochet immer fort.

4. Es soll kein Not nicht haben  
Denkt euer stolzer Mut,  
Von Morgen noch von Abend  
Kein Unglück uns nichts tut,  
Käms gleich von Mitternachte  
Über das wüst Gebirg,  
Dennoch wir sein nicht achten,  
Keiner sich dafür fürcht.

5. Vergebens ist solch Dichten,  
Eur Trutz wird nicht bestehn,  
Denn Gott, der Höchst, ist Richter,  
Sollt er die Läng zusehn?  
Den Elenden erhöhen  
Durch seine Macht und Stärk,  
Stürzen, die sich aufblähen,  
Das ist sein altes Werk.

6. Der Herr hat in sein'n Händen  
Ein Becher stark von Wein,  
Der geht um aller Enden,  
Gar voll geschänket ein,  
Eim jeden muss belieben,  
Zu tun ein Trünklein draus,  
Zuletzt gottlose Buben  
Saufen die Hefen aus.

7. Ich will vor allen Dingen  
Rühmen dein Herrlichkeit.  
Dir, Gott Jakob, lobsingen  
In alle Ewigkeit,  
Denn du, Herr, wirst zerbrechen  
Des Gottlosn große Macht,  
Du hilfst auf dem Gerechten,  
Dass er wird hoch geacht.